

ALTERNATIVE BEHANDLUNG

Die Mär von der ganzheitlichen Zahnheilkunde

In vielen Zahnarztpraxen wird Patienten versprochen, sie **ganzheitlich** zu behandeln. Das Angebot reicht von **Akupunktur** und **Bioresonanz** über **Homöopathie** bis hin zur **Phytotherapie**. Neben potenziell sinnvollen Methoden verbergen sich dahinter aber oft nur **leere Versprechen**. Welche das sind – und was Amalgam-Füllungen damit zu tun haben.

VON EDZARD ERNST





Patientin beim Zahnarzt

Copyright: Getty Images/Halfpoint Images

In Deutschland gibt man sich oft zähneknirschend, man beißt die Zähne zusammen, man kriecht auf dem Zahnfleisch daher, man fühlt jemanden auf den Zahn oder man zeigt gar selbst seinem Widersacher die Zähne. Unsere Zähne sind also weit mehr als bloße Kauwerkzeuge, die man zum Zahnarzt bringt, wenn sie weh tun. Wen wundert es da, dass hierzulande die ganzheitliche Zahnheilkunde üppige und bisweilen auch bizarre Blüten treibt.

Eine Umfrage von Forschern der Universität Witten/Herdecke unter deutschen Zahnärzten ergab 2017, dass die Mehrzahl – **und insbesondere die älteren Frauen unter den Befragten – ganzheitliche Behandlungsformen einsetzt, deren Wirksamkeit oft zweifelhaft erscheint.** Aber nicht alle sind überzeugt; Kritiker betonen seit langem, dass in der Zahnmedizin solche Therapien meist keine rationale Grundlage haben. Der kanadische Zahnmediziner Donald Brunette von der University of British Columbia bezeichnete sie schon 1998 als „**bad science**“, schlechte Wissenschaft, die Behauptungen solle man durch gezielte Forschung entkräften.

Gesunder Körper, gesunde Zähne

Aber was verbirgt sich nun konkret hinter dem Begriff der ganzheitlichen Zahnheilkunde? Wer hier eine exakte Definition sucht, der bemüht sich vergebens. Die ‚Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin‘ definiert diesen Bereich als diejenige Zahnheilkunde, die auf der Erkenntnis beruht, „dass

der Auslöser vieler akuter oder chronischer Erkrankungen im Mund liegt“.

Die ‚Gesellschaft für Zahngesundheit, Funktion und Ästhetik‘ äußert sich ganz ähnlich – nach der Devise „Dens sana in corpore sano“: „Die Grundlage der ganzheitlichen Zahnmedizin ist die Feststellung, dass viele chronische oder akute Allgemeinerkrankungen im Mundraum und in der Kieferregion ausgelöst werden.“

Die bereits erwähnte ‚Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin‘ betont des Weiteren: „Die ganzheitlich orientierte ZahnMedizin widmet sich (den) Zusammenhängen zwischen Zähnen und anderen Körperorganen. Ein ganzheitlich orientierter Zahnarzt beschränkt seine Sicht daher nicht auf den Mundraum des Patienten, sondern bezieht im Rahmen seiner Diagnose und Therapie den gesamten Organismus ein.“

Dass Mund und Zähne – so wie praktisch alle Körperteile – Krankheitsauslöser darstellen können und mit anderen Körperregionen zusammenhängen, erscheint mir recht offensichtlich zu sein. Es würde mich wundern, wenn es Zahnärzte gäbe, die dies bezweifeln. Dass, wie an anderer Stelle behauptet wird, etwa 70 Prozent aller chronischen Erkrankungen ihre Ursache im Mundraum haben, halte ich aber für übertrieben.

Weitaus relevanter erscheint mir der Hinweis, dass der ganzheitlich orientierte Zahnarzt andere diagnostische und therapeutische Konzepte verfolgt als sein nicht-ganzheitlicher Kollege. Aber was heißt das im Klartext? Die genannte Gesellschaft behauptet, dass in der ganzheitlichen Zahnheilkunde „die anerkannten Methoden und Therapien der modernen Schulmedizin

durch die Anwendung von Verfahren aus Naturheilkunde und biologischer Medizin ergänzt“ werden.

Insbesondere durch folgende Verfahren:

Akupunktur/Laserakupunktur, Homöopathie, Phytotherapie, Neuraltherapie, Myofunktionelle Therapie, Ernährungstherapie, Hypnose, Elektroakupunktur, Bioelektrische Funktionsdiagnostik, Symbioselenkung/ Immuntherapie und Biologische Kieferorthopädie, auch Bionatortherapie genannt. Diese Liste ist ein beeindruckendes Sammelsurium von einerseits potenziell sinnvollen Verfahren – zum Beispiel Phytotherapie, Ernährungstherapie, Hypnose – sowie ausgemachter Quacksalberei andererseits.

Ohne wissenschaftliche Evidenz

In die letztgenannte Kategorie fällt die Homöopathie. In einer jüngsten Publikation zu diesem Thema berichtet ein Team der zahnmedizinischen Fakultät in Recife, Brasilien, dass in der Zahnmedizin homöopathische Mittel bei einer Vielzahl von Erkrankungen verwendet werden. Genannt werden etwa Mundgeschwüre, übermäßiger Speichelfluss, Neuralgien, Kiefergelenkerkrankungen, atypische Gesichtsschmerzen, das Syndrom des brennenden Mundes und Zahnarzt-Phobie. Zudem, so wird postuliert, werden Homöopathika häufig als Ergänzung zu konventionellen Behandlungen eingesetzt, insbesondere in Fällen, in denen traditionelle Ansätze versagt haben oder kontraindiziert sind.

Das Frappierende dabei: Den Aussagen steht nicht die geringste Evidenz gegenüber, die belegt, dass Homöopathie bei diesen Indikationen wirksam sei.

Ganz ähnlich verhält es sich mit vielen weiteren Behandlungsformen in der genannten Liste. Ich kenne beispielsweise keine überzeugenden Studien, die zeigen, dass Neuraltherapie, Bioelektrische Funktionsdiagnostik oder Bionatortherapie hilfreich seien. Zahnmediziner der Universität in Belo Horizonte, Brasilien, hatten sich damit 2021 in einem Übersichtsartikel kritisch auseinandergesetzt.

Bereits vor mehr als 40 Jahren wurde diskutiert, inwieweit die ganzheitliche Zahnmedizin Scharlatanentür und Tor öffnet. In dem angesehenen ‚Journal of the American Dental Association‘ war 1981 von Charles Greene, Professor für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie an der University of Illinois in Chicago, zu lesen: „Die Frage, wo die ganzheitliche Zahnheilkunde aufhört und die Quacksalberei beginnt, ist ein ernsthaftes Thema, mit dem sich unser Berufsstand auseinandersetzen muss. Obwohl wir natürlich einen großen Spielraum bei der Ausübung der Zahnheilkunde zulassen wollen, muss es einige Grenzen dieses Spielraums geben. Noch wichtiger ist, dass wir die Behandlungsleistungen, die Zahnärzte für ihre Patienten erbringen können, verbessern und erweitern wollen. Die wichtigste Leitlinie dafür gibt es bereits: Sie heißt wissenschaftliche Methode.“ Augenscheinlich wird zumindest in Deutschland diese Leitlinie auch heute noch mit Füßen getreten.

Die Diskussion über Amalgam

Für viele ganzheitliche Zahnärzte ist Amalgam ein zentrales Thema. Amalgam-Füllungen enthalten bekanntlich hochgiftiges Quecksilber und waren auch bei nicht-ganzheitlichen Zahnärzten schon lange heftig umstritten. In den vergangenen Jahren wurden sie daher kaum mehr verwendet. Vom 1. Januar 2025 an ist

der Einsatz von Zahn-Amalgam in der Europäischen Union nicht mehr erlaubt. Wer meint, dass damit dieses Thema ad acta gelegt werden kann, irrt jedoch.

Viele ganzheitliche Zahnärzte bieten ihren Patienten an, bestehendes Amalgam zu entfernen, um so eine vermeintliche Quecksilber-Vergiftung zu verhindern und das Wohlbefinden der Patienten zu erhöhen. Hier ist allerdings zu bedenken, dass die Entfernung von solchen Füllungen zu einer höheren Quecksilberbelastung führen kann als das Belassen der Füllungen. Mit anderen Worten: Das Entfernen von Amalgamfüllungen ist erstens nicht preiswert und zweitens sogar gesundheitsschädlich.

Einige ganzheitlich arbeitende Zahnärzte ziehen daher die sogenannte **Bioresonanztherapie** zur Ausleitung von Amalgam vor. Diesem Vorgehen liegt die Annahme zugrunde, dass mittels Bioresonanz „die speziellen Schwingungsmuster von Amalgam aufgezeichnet, durch den Frequenzmodulator umgekehrt und wieder an den Körper herangebracht“ werden, wodurch sich laut Befürwortern der Methode „eine Abschwächung oder eine Löschung der Amalgam-typischen Frequenzen im Körper ergeben“ soll.

„Auch nach einer Amalgam-Sanierung kann die Bioresonanztherapie dazu verwendet werden, ungünstige noch vorliegende Schwingungsmuster zu löschen.“ Dem Laien mag das einleuchten, denn er weiß vielleicht nicht, **dass die Bioresonanz reiner Humbug ist**. Sie beruht auf esoterischen Vorstellungen und taugt weder zur Therapie noch zur Diagnostik.

Insgesamt ergibt sich für die ganzheitliche Zahnheilkunde also ein eher ernüchterndes Bild. Sie ist teurer als eine normale zahnärztliche Versorgung und

wird von den meisten Kassen nicht übernommen. Viele der dort verwendeten Therapien sind nicht belegt oder widerlegt; einige bergen sogar erhebliche Gefahren. Sie ist nicht so streng reguliert wie die konventionelle Zahnmedizin, was zu Qualitätsunterschieden zwischen den Anbietern führen kann. In aller Regel nimmt sie erheblich mehr Zeit in Anspruch als eine herkömmliche Zahnbehandlung.

Und warum ist die ganzheitliche Zahnmedizin dann so beliebt? Ich meine, dass diese Frage vielleicht am ehesten mit einem Blick auf die Bankkonten der ganzheitlichen Zahnärzte beantwortet werden könnte.

Der Autor: Edzard Ernst, geboren 1948, gilt als einer der einflussreichsten Wissenschaftler auf dem Gebiet der Alternativmedizin. Er war bis 2012 Professor für Komplementärmedizin in der englischen Stadt Exeter. Zuletzt ist sein Buch „Vorsicht Heilpraktiker“ erschienen, das sich kritisch mit der Geschichte sowie den Befugnissen, Methoden und Therapieansätzen der Heilpraktiker auseinandersetzt (180 S., Springer, 22,99 Euro) – und auf Englisch „Bizarre Medical Ideas – and the Strange Men Who Invented Them“ (Springer, 2024). Für WELT schreibt er über aktuelle, exotische oder besonders beliebte alternativmedizinische Verfahren.